

Hier ist nun der Ausführung der Buchstabenformen noch insbesondere zu gedenken, da diese in Bezug auf das Ornamentale fast durchgängig eine wahrhaft künstlerische ist und zugleich in ihrer verschiedenartigen Gestaltung sich ein ungemeiner Reichtum der Erfindung zu erkennen giebt. Da nämlich jeder den Rectoratswechsel bezeichnende Abschnitt mit dem Worte „Anno“ anhebt, so ist es nur der Buchstabe A, welcher in dem ganzen Buche als Initial vorkommt, und er ist in so grosser Mannigfaltigkeit dargestellt, dass bei der überaus grossen Anzahl, abgesehen von dem damit so häufig verbundenen Bilderschmuck, auch nicht einer dem andern völlig gleichkommt. Der Buchstabe selbst erscheint bei der am meisten vorkommenden prachtvolleren Art der Initialen immer aus breitem schön und frei geschwungenem, stylisirtem Blätterwerk gebildet, stets einfarbig, zumeist braun, grün, violett oder in einem mit einer Beimischung von einer dieser Farben verbundenen Grau, in Deckfarben, gewöhnlich mit vielem Geschmäck und grosser Sauberkeit und Virtuosität ausgeführt. In der Regel sind diese Initialen mit Vergoldung verbunden, welche von ungemeiner Stärke, dünnem Goldblech vergleichbar, dann immer den inneren Raum des Buchstabens ausfüllt, so dass sie von letzterem umschlossen erscheint. Auf dieser Vergoldung ist nun immer die Figur des Heiligen, wenn überhaupt eine solche den Buchstaben schmücken soll, angebracht, manchmal erscheinen aber auch anstatt dieser Blumenkörbchen oder ähnliche Malereien. Auch ist der helle Glanz des Goldgrundes gewöhnlich durch feine, enge Muster gemildert, welche mit dem Pinsel sehr zart mit Mattgold oder einem denselben Eindruck gewährenden Gelb aufgetragen sind. Eine andere, einfachere und seltener angewendete Art von Initialen zeigt sich darin, dass die Buchstaben ohne alle Anwendung von Vergoldung, und anstatt mit Deckfarben durchgängig mit Saftfarben ausgeführt sind. Hier finden sich in der Regel immer nur zwei Farben, und zwar lebhaft ungemischte, gewöhnlich roth und blau angewendet, wobei das Weiss des Pergamentgrundes öfters in geschickter Benutzung als eine dritte sich geltend macht. Uebrigens erscheint diese Art der Initialen nie mit irgend welcher malerischen Ausstattung verbunden.

Ausser den angeführten Miniaturen besitzt Leipzig noch einige Kunstwerke, welche aller Wahrscheinlichkeit nach ihre Entstehung dem Fleisse der Ordensgeistlichen zu verdanken haben, und theils der Gattung der Wandmalerei, theils der der Tafelmalerei angehören. Von den ersteren hat sich nur eins und auch dieses in nur wenig deutlichen Ueberresten bis auf unsere Zeiten erhalten. Es befindet sich diese Wandmalerei in dem sogenannten alten Paulinum, einem zu dem ehemaligen Dominikanerkloster gehörenden Gebäude, innerhalb eines die ganze Tiefe des Gebäudes durchschneidenden, etwa 12' breiten, gothisch überwölbten Durch-